

Novalis: Es giebt so bange Zeiten (1787)

1 Es giebt so bange Zeiten,
2 Es giebt so trüben Muth,
3 Wo alles sich von weiten
4 Gespenstisch zeigen thut.

5 Es schleichen wilde Schrecken
6 So ängstlich leise her,
7 Und tiefe Nächte decken
8 Die Seele zentnerschwer.

9 Die sichern Stützen schwanken,
10 Kein Halt der Zuversicht;
11 Der Wirbel der Gedanken
12 Gehorcht dem Willen nicht.

13 Der Wahnsinn naht und locket
14 Unwiderstehlich hin.
15 Der Puls des Lebens stocket,
16 Und stumpf ist jeder Sinn.

17 Wer hat das Kreuz erhoben
18 Zum Schutz für jedes Herz?
19 Wer wohnt im Himmel droben,
20 Und hilft in Angst und Schmerz?

21 Geh zu dem Wunderstamme,
22 Gieb stiller Sehnsucht Raum,
23 Aus ihm geht eine Flamme
24 Und zehrt den schweren Traum.

25 Ein Engel zieht dich wieder
26 Gerettet auf den Strand,
27 Und schaut voll Freuden nieder

28 En das gelobte Land.

(Textopus: Es giebt so bange Zeiten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33438>)